

LAUDATIO

Guten Tag und vielen Dank für die Ehre, die Laudatio auf meine guten Freunde und sehr geschätzten Kollegen, Günter und Leonore von Zadow-Reichling, halten zu dürfen. Bevor ich auf die Leistungen eingehe, die sie zu würdigen Empfängern des Abel-Preises gemacht haben, möchte ich einige Gedanken über die Stadt Köthen und über Abel selbst anstellen.

Bevor Carl Friedrich Abel hier geboren wurde, hatte Köthen eine beachtliche Musikgeschichte. Im Jahr 1602 wird der Organist Balthasar Sturm als Konzertmeister bezeichnet, und im 17. Jahrhundert gab es Aufführungen durch hervorragende Gastmusiker. Valentin Haussmann trat 1688 vor Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, auf und "war in Duetten auf dem Cembalo zu hören; wodurch er einen solchen Ruhm erlangte, dass der Fürst von Anhalt-Cöthen ihn als Musikdirektor engagierte und seinen Sohn ... als Hofmusiker nahm" [Mattheson, aber übersetzt vom englischen]. Obwohl das Haus Anhalt-Cöthen calvinistisch war, förderte es sowohl die weltliche als auch die geistliche Musik und stand in engem Kontakt mit der zeitgenössischen Musikentwicklung.

Niemand würde wollen, dass dieses prächtige Schloss wieder in den Besitz eines reichen Fürsten übergeht. Seine Existenz als öffentliches Denkmal und blühendes Kulturzentrum ist eine wunderbare Sache. Wir können jedoch dankbar sein, dass diese Fürsten den Reichtum und die Mittel hatten, es zu bauen, zu unterhalten und vor allem eine Kapelle von 18 Musikern zu unterstützen. Wir sprechen hier von dem interessantesten von ihnen, Fürst Leopold von Anhalt-Cöthen, der ein kompetenter Sänger, Gambist und Kompositionsschüler von J.D. Heinichen war. Um 1715 stellte er Christian Ferdinand Abel ein, ebenfalls ein Gambist und der Vater unseres Carl.

Damit ist die Liste der bekannten Musiker, die in Köthen arbeiteten oder lebten, abgeschlossen: Sturm, die beiden Hausmanns (Hausmänner), die beiden Abels. Moment mal, da war noch ein anderer, der 1717 zum Kapellmeister ernannt wurde, wie hieß er noch? Richtig, Bach. Seine Berühmtheit beruht darauf, dass sein jüngster Sohn Johann Christian war, Abels langjähriger Freund und Geschäftspartner in London.

Ich habe schon ein wenig über Abel geschrieben, aber für diese Veranstaltung wollte ich mehr über ihn recherchieren. Glücklicherweise brauchte ich das doch nicht, denn er erschien mir im Traum. Er hatte seine Gambe über das Knie gelegt, genau wie auf dem berühmten Gainsborough-Porträt, so dass ich ihn sofort erkannte. Zögernd sagte ich: "Carl? Ich meine, Herr Abel?"

Carl ist gut, junger Mann. Hier im Himmel benutzen wir auch meistens Du.

Ach, Sie sind im Himmel?

Oh ja, ein bisschen saufen vielleicht, aber meine Beiträge werden insgesamt als positiv angesehen.

Ja, natürlich!

Wissen Sie, ich war immer auf dem neuesten Stand. Ich habe den Leuten gegeben, was sie wollten, nichts von diesem komplizierten Zeug. Rührend, elegant, charmant und melodios. Ich glaube, dieser junge Mann, den wir in London getroffen haben, der junge Mozart, hat viel von mir und Johann Christian gelernt.

Ja, das hat er, und das habe ich auch geschrieben. Spielt man im Himmel auch Gambe?

Oh ja, Gambe, Orgel, Harfe...

Violine?

Nicht so sehr, das wird woanders gespielt.

Aber was ist mit alter Musik für Gamben? Purcell, Jenkins?

Da hätte ich gute und schlechte Nachrichten. Ja, dieses alte Zeug wird immer noch gespielt, ich habe keine Ahnung, warum. Aber,.. (Hier zieht er ein Stück Papier unter der Partitur auf seinem Schreibtisch hervor) Montag spielst Du Diskant 2!

Meine Beziehung zu Günter und Leonore begann 2003, als ich eine Rezension über die fünf Bände der Königlichen Gambenduos schrieb: Bearbeitungen französischer Sonaten für zwei Gamben, die für König Friedrich Wilhelm II. in Berlin vorbereitet wurden. Bald darauf nahm Günter Kontakt zu mir auf, und die erste Veröffentlichung, für die ich ein Vorwort schrieb, war Schaffraths Sonate in A-Dur. Seitdem haben wir bei vielen Projekten zusammengearbeitet und eine enge Beziehung aufgebaut. Nur zwei Jahre später arbeiteten wir gemeinsam an der ersten Abel-Veröffentlichung, seinen 6 leichten Sonaten (Six Easy Sonatas). Diese Werke eignen sich hervorragend für den Unterricht von Schülern, die das Anfängerstadium hinter sich gelassen haben: Sie weisen alle Tugenden auf, die wir mit Abels Musik verbinden, mit fröhlichen Allegros und Menuetten und tief empfundenen Adagios, ohne große technische Schwierigkeiten. Seitdem hat Güntersberg den größten Beitrag zum Abel-Repertoire geleistet, und zwar nicht nur für die Gambenmusik: In jüngster Zeit sind die Sechs Preußischen Sinfonien, zahlreiche Konzerte, Sonaten, Trios und Quartette erschienen.

Ich war immer beeindruckt von der Sorgfalt und Liebe, die Günter in seine Arbeit einbringt. Er ist anspruchsvoll, deshalb bekommen die Ausgaben immer gute Kritiken, und es gibt praktisch keine Fehler. Für jede Veröffentlichung holt er sich Experten auf dem Gebiet wie Thomas Fritsch und Peter Holman ins Boot, aber die von Günter und Leonore verfassten Vorworte sind ebenso beeindruckend. Außerdem sind diese informativen Vorworte auf der Website für alle zugänglich, auch wenn man die Musik nicht kauft, was sehr großzügig ist.

Nun gibt es zwei Arten von Menschen auf der Welt: die Gambisten und die anderen. Ich glaube, dass die Anderen die größere und sicherlich die unglücklichere Gruppe sind. Leider gehört Günter zu den Anderen. Zum Glück hat er Leonore. Ich weiß noch, wie wir in der Sing-Akademie das Autograph von Grauns C-Dur-Sonate entdeckten, und ich sah es mir an und dachte: Ist das überhaupt spielbar? Als ich das nächste Mal das Vergnügen hatte, ein paar Duette mit Leonore zu spielen, hat sie mir gezeigt, dass sie sehr wohl spielbar ist! Günter und Leonore arbeiten immer als Team, und Leonore gab 1998 den Anstoß für die allererste

Güntersberger Ausgabe. Sie wollte die Fantasien von Eustache du Caurroy mit ihrem Consort spielen, aber es gab keine gute Ausgabe, also beschlossen sie, eine zu machen.

Nun kommen wir zu dem Glanzstück, dem AbelWV. Es gibt viele Kataloge von Gesamtwerken, und jeder von ihnen ist ein Zeugnis von Stunden, Wochen, Jahren erschöpfender und anstrengender harter Arbeit seines Autors. Ich möchte Christoph Henzels WV der Brüder Graun erwähnen, das ebenfalls bei ortus erschienen ist. Und die Arbeit von Thomas Fritsch und Prof. Klaus Hofmann über Johann Gottlieb Janitsch, ebenfalls ein sehr interessanter Komponist. In diesem Fall hatten wir den früheren Abel-Katalog von Walter Knape, der zu seiner Zeit gut war, jetzt aber durch die erstaunlichen jüngsten Entdeckungen von drei Sammlungen mit unbekanntem Werken von Abel völlig überholt ist. Außerdem die ausgezeichnete Arbeit von Peter Holman, der das Pech hatte, seinen hervorragenden Katalog der Gambenwerke von Abel gerade vor diesen neuen Entdeckungen fertigzustellen. Dieses Werk steht auf den Schultern dieser Giganten und kann daher weiter blicken als sie, wobei es auch vollständige Querverweise zu ihnen enthält. Das Beste an dem neuen Katalog ist jedoch, dass er wirklich gut zu lesen ist. Er ist viel mehr als nur eine trockene Liste. Er enthält all diese interessanten Verzeichnisse und Anhänge mit Querverweisen: Drucke, Manuskripte, Porträts, usw. Jeder der sieben Werkkategorien ist ein interessantes Vorwort gewidmet, und überall finden sich Hunderte von faszinierenden Zusatzinformationen, wie hier auf Seite 45:

This keyboard version was attacked by Abel 1769 in newspaper advertisements:
“Wrong Music. Whereas J. Longman has lately published in my Name my first Set of Overtures, set for the Harpsichord, as he calls it: I not only declare my having no Hand in the Performance, but that the whole thing is quite false and improper for that Instrument”.

Ich empfehle Ihnen dieses Werk, das nicht nur die gründlichste Untersuchung der Werke Abels darstellt, sondern meiner Meinung nach auch das interessanteste und zuweilen sogar nachdenklichste Werkverzeichnis eines Komponisten. Es sagt viel über Abel aus, und auch ein wenig über das Engagement und die Persönlichkeit seines Autors.

Michael O’Loughlin, Juni 2023